

Kiel...

Kultur & Freizeit

33

FRITAG, 17. FEBRUAR 2017

SPIELRAUM

Röschmann verschläft Grammy-Gewinn

Opernsängerin Dorothea Röschmann (49) hat ihren Triumph bei der Verleihung der Grammys am Sonntag verschlafen. „Ich bin an dem Abend müde in Dresden ins Bett und habe nicht mehr weiter darüber nachgedacht, war auf alles gefasst und habe es wohl dem Himmel überlassen“, sagte die gebürtige Pflanzburgerin der Zeitung „Die Welt“. Sie habe geträumt, dass ihr Kollege Jan Bostridge, der ebenfalls nominiert war, in Los Angeles gewonnen hat. Tatsächlich ausgezeichnet wurden jedoch Röschmann und die Pianistin Mitsuko Uchida für ihre Platte „Schumann & Berg“. Des erfüllt sie ausgerechnet vom Preisträger ihres Traumes. „Ich bin aufgewacht, da war es so vier Uhr, und fand auf meinem Handy eine Gratulation von Jan an uns beiden, denn jeder von uns hat einen Grammy gewonnen, wie ich dann gleich ziemlich bellwack im Internet festgestellt habe.“ In Dresden singt sie derzeit die Desdemona in Verdis „Otello“. **Jo**

KULTURNOTIZEN

Börne-Preis für Rüdiger Safranski

FRANKFURT A.M. Der Schriftsteller Rüdiger Safranski erhält den Ludwig-Börne-Preis 2017. Das teilte die Börne-Stiftung am Donnerstag in Frankfurt am Main mit. Die Wahl traf der alleinige Preistrichter, der Schauspieler Christian Berkel. Der nach dem Publizisten Ludwig Börne (1786-1837) benannte und mit 20.000 Euro dotierte Preis für herausragende Essays, Kritik und Reportagen wird am 28. Mai in der Frankfurter Paulskirche überreicht. Berkel begründete die Wahl damit, dass Safranski sich nicht scheue, sich in aktuelle politische Diskussionen in Deutschland einzumischen. „Den Gegenwind der politischen Klasse, die seine Meinungen und Analysen mitunter als störend empfindet, erträgt er gelassen. Dabei beschreiben seine Essays den Konflikt der deutschen Seele zwischen innerer Besität und äußerer Wirklichkeit, von der Romantik bis heute auf hohem sprachlichen Niveau.“



Die Biologie findet er spannender als jedes Science-Fiction-Abenteuer: Bernhard Kegel.

FOTO: INAGO/STOCKART/PIRELLA

Kegel liest

Bernhard Kegel hat über Tiere in der Stadt und über Mikroben geschrieben. Außerdem verwickelt der Berliner immer wieder einen Kieler Biologen namens Hermann Pauli in Wissenschaftsfragen mit Krimi-Potenzial. Im neuen Roman „Abgrund“ (Mare Verlag, 394 Seiten, 22 Euro) den wir ab heute als Fortsetzungsroman drucken, thematisiert der Autor und Biologe aus Berlin Artensterben und Öko-Terrorismus. Und Hermann Pauli verschläft es dazu mit seiner Frau Anne Detlefsen, der Leiterin der Kieler Mordkommission, auf die Galapagos-Inseln. Das Buch erscheint am 2. März und ist dann auch im KN-LeserShop zu bekommen. Am 14. März, 20 Uhr, liest Bernhard Kegel im Literaturhaus in Kiel, Schwansenweg 13.

Abenteuer Forschung

Neuer KN-Fortsetzungsroman: Der Autor Bernhard Kegel über Artensterben, Galapagos und seine Kieler Hauptfigur

In ihrem Roman treibt er Ihren Helden, den Kieler Meeresbiologen Hermann Pauli, auf die Galapagos-Inseln. Die sind offenbar so etwas wie ein Eldorado für Naturwissenschaftler?

Ja, die haben schon eine besondere Faszination. Dabei beruht die Anziehungskraft auf einem Mythos: Denn dem Aha-Effekt, den Charles Darwin auf Galapagos gehabt haben soll, um von da aus seine Evolutionstheorie zu entwickeln, den hat es so nie gegeben. Und die Finken, die nach ihm benannt sind, die kommen in seinem Werk kaum vor. Er hat sie gesammelt, aber nicht nach Inseln getrennt. So war es später in England kaum möglich, die Tiere zuzuweisen. Das gelang nur, weil andere auf der „Beagle“ auch Sammlungen angelegt hatten und offenbar etwas sorgfältiger waren mit ihrer Protokollierung. Trotzdem gilt diese Reise als Initialzündung für Darwins Forschung. Das ist ein Galapagos blingengeblieben.

Sie haben selbst eine Expedition auf die Inseln begleitet?

Ja, 17 Tage war ich dort. Mit einem Forscherteam vom Bremer Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung. Eine Woche sind wir von Insel zu Insel geschippert, eine Woche war ich in der Darwin-Forschungsstation in Santa Cruz. Das Buch ist im Rahmen des Projekts „Fiction meets Science“ entstanden, initiiert von der Bremer Uni und

dem Hanse-Wissenschaftskolleg. Ich habe mich schnell mit dem Leibniz-Zentrum zusammengetan. Da fiel irgendwann der Name Galapagos, und das ist für einen Biologen eine unwiderstehliche Verlockung.

Wie sind Sie darauf gekommen, einen Wissenschaftler zum Romanhelden zu machen?

Alle meine Bücher drehen sich um Wissenschaft. Meine Idee war, dass ich eine Figur zwang-

Wissenschaft ist eine hochspannende Angelegenheit. Und sie bietet sich für Geschichten an.

los an die verschiedensten Orte der Welt schicken kann. Dafür ist ein Biologe wie Professor Pauli ganz gut geeignet.

Pauli ist aber auch in Kiel situiert. Welche Verbindung haben Sie als Berliner nach Kiel?

Keine familiäre. Aber meine Wege führen mich immer wieder nach Kiel. Zum Beispiel habe ich auch ein Sachbuch geschrieben über Mikroben, wie sie an, um und in uns leben – und das Zoologische Institut in Kiel und Professor Thomas Bosch sind ein Zentrum dieser Forschung. Und der deutsche Tintenfisch-Papier – das ist Thema in *Der Aale* – residiert im

Geomar. Es muss mit den Themen zu tun haben, die mich bewegen, dass ich immer wieder in Kiel lande.

Und Sie scheinen sich gut in der Stadt auszukennen.

Recherche ist mir wichtig, und die eigene Beobachtung stimuliert ja auch die Phantasie. Wenn ich ein Buch wie *Der tiefe Fall* in Kiel spielen lasse, dann finde ich es selbstverständlich, dass ich in die Stadt fahre, mich umgucke und vor Ort frage: Wo und wie lebt denn in Kiel ein Professor? Also bin ich damals eine Woche mit dem Fahrrad in Kiel herumgefahren und habe mir die Schauplätze der Geschichte genau angesehen und angeguckt. Ähnlich habe ich das auf Galapagos auch gemacht. So schafft man sich ein Gerüst, dessen Löcher man mit Imagination füllt.

Da scheinen sich Literatur und Forschung ja zu treffen. Sie sammeln Alltagsbeobachtungen; die Wissenschaft Daten.

Ja, schon. Ich sammle eben keine Pflanzen oder Tiere, sondern Impressionen, Gesprächssetzen oder Situationen. Das hat tatsächlich etwas mit dem sammeln. Naturforscher zu tun.

Passt das Gegensatzpaar Naturwissenschaft und Literatur denn zusammen?

Wissenschaft ist für mich eine hochspannende Angelegenheit und bietet sich (insoweit für Geschichten an. Andererseits ist

die Literatur ein wunderbares Medium, Forschung und neue Ideen zu vermitteln.

Sie malen ein banges Bild vom Zustand der Welt: Öko-Terrorismus, Klimawandel, Artensterben.

Wir verlieren in den nächsten Jahrzehnten einen großen Teil unserer Tier- und Pflanzenwelt, und es erscheint mir als eine Katastrophe möglichen Ausmaßes, die da stattfindet. Wir haben zum Beispiel in Mitteleuropa 420 Millionen Vögel weniger als vor 30 Jahren. Das sind ungefähr 20 Prozent. Außerdem gehen weltweit jährlich geschätzt 50.000 Arten verloren. In erdgeschichtlichen Zeiträumen ist das ein Wimpernschlag. Aber wir können die Veränderung der Natur ja nur im Vergleich zu dem sehen, was wir zu unseren Lebzeiten erfahren. Was sich über die Generationen tut, das entgeht uns.

Zum Weltproblem kommt die Sichtweise der jungen Forscher.

Die große Frage war: Wo werden junge Biologen damit fertig, in einer Zeit zu leben, in denen ihnen ihre Forschungsgegenstände wegsterben. Jemso, der über Korallenriffe arbeitet, muss sich darüber klar sein, dass die vielheit in 15, 20 Jahren in dieser Form nicht mehr existieren werden. Mir ist wichtig: Wie reagiert die junge Wissenschaftler-Generation auf solche apokalyptischen Aussich-

ten? Und wie verändert sich konkret unsere Biosphäre? Ich will nicht dafür plädieren, dass einer zum Öko-Terroristen wird, aber ich kann verstehen, dass mancher darüber verzweifelt.

In Ihren Kriminalgeschichten gibt es keine blutigen Leichen, keine wilden Showdowns ...

Ich kann nicht verstehen, warum man Spannung immer nur mit Gemetzel und abscheulichen Verbrechen herstellen soll. Die Spannung steckt im Thema selbst – und wenn es im Einzelfall doch mal härter zugeht, dann ist das dem Fortgang der Handlung geschuldet.

Stört es den Wissenschaftler Kegel, wenn er im Roman notgedrungen vereinfachen muss?

Wenn es allzu dick kommt, schon. Aber wenn man zum Mittel des Romans greift, muss man sich auch trauen, etwas zu behaupten.

Zum Beispiel?

Der aus der Art geschlagene Hai, den Pauli Kumpol entdeckt, ist in einer Studie vor Australien belegt. Ich habe das Phänomen nur an einem anderen Ort beobachtet. Dass Artengrenzen zusammenbrechen, das erwarten Wissenschaftler schon heute. Das ist ein Restorationsexperiment, das wir durchgeführt haben – bloß das Ergebnis werden wir wohl nicht mehr erleben.

Interview: Ruth Bender

Bremen...

Biologe auf Abwegen

Bernhard Kegel liest im Universum aus seinem Buch „Abgrund“

BRITTA SUHREN

Bernhard Kegel war vor vier Jahren der erste Fellow im Bereich „Fiction meets Science“ am Hanse-Wissenschafts-Kolleg (HWK) Delmenhorst. Nun stellt er das fertige Buch dort und auch im Bremer Universum vor.

MITTE Von seinen Aufenthalten am HWK versprach sich der promovierte Biologe und Autor von Sachbüchern sowie Wissenschaftsromanen einen interessanten Austausch mit anderen Wissenschaftlern, die sich zeitgleich in Delmenhorst aufhielten. Insgesamt arbeitete Kegel 2013 mehrere Monate am HWK.

In einem im Juni 2013 mit dem Delme Report geführten Interview sagte er über seine Arbeit am Institut: „Der Anfang eines neuen Buches ist eine schwierige Zeit. Da hilft es nicht, stundenlang am Schreibtisch zu sitzen. Da muss man auch mal spazieren gehen, den Kopf frei bekommen für Ideen. Dafür ist das HWK wunderbar.“ Des Weiteren schätzte er die Nähe zu Bremen mit dem Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) und zu Bremerhaven mit dem Alfred-Wegener-Institut (AWI).

Für mehrere Wochen nun



Bernhard Kegel kehrt am 3. März zurück an das HWK in Delmenhorst. Foto: Konczak

begleitete Kegel ein Forschungsteam auf den Galapagosinseln. Diese Expedition diente ihm als Grundlage für den nun vorliegenden dritten Roman über den Biologen Hermann Pauli. Kegel schickt ihn und dessen Frau auf die Insel Santa Cruz, wo sie einen erholsamen Urlaub verbringen wollen. Doch mit der Ruhe ist es schnell vorbei – denn der Biologe Pauli begibt sich auf die Suche nach einer mysteriösen Haispezi-

es und seine Frau, Leiterin einer Mordkommission, jagt skrupellosen Brandstiftern hinterher. Der Roman erscheint am 28. Februar im Mareverlag.

■ Bernhard Kegel liest am Donnerstag, 2. März im Universum in Bremen und am Freitag, 3. März im HWK in delmenhorst (Lehmkuhlenbusch) ausgewählte Kapitel aus seinem neuen Roman „Abgrund“ vor. Der Eintritt zu beiden Lesungen ist frei; Beginn ist jeweils um 19 Uhr.

Buchpremiere: Romanautor Bernhard Kegel hat Bremer Forscher bis auf die Galapagosinseln begleitet

VON MICHAELA UHDE

Horn-Lehe. Wissenschaftlich forschen, Themen und Erkenntnisse einer breiten Bevölkerungsschicht zugänglich machen – das ist in heutiger Zeit, in der die Leugnung von Fakten geradezu hoffähig geworden ist, wichtiger denn je. Dieses Anliegen verfolgt auch der Berliner Autor Bernhard Kegel, der an diesem Donnerstag, 2. März, um 19 Uhr als Buchpremiere seinen neuesten Roman „Abgrund“ im Universum, Wiener Straße 1A, vorstellen wird. Wer die Romane von Kegel kennt, dem erwartet eine gewohnt spannend aufgetauchte und gut recherchierte Geschichte, die sich ein weiteres Mal um den Kieler Meeresbiologen Hermann Pauli dreht. Eine Urlaubsreise zu den Galapagosinseln entwickelt sich für ihn ungeplant zur Forschungsreise.

Doch fast ebenso spannend wie der Roman ist die Geschichte seiner Entstehung:



„Es geht immer auch darum, Inhalte zu transportieren.“

Bernhard Kegel

Maßgeblichen Anteil daran hat das Projekt „Fiction Meets Science“ (auf Deutsch: Fiktion trifft Wissenschaft), kurz FMS, das unterstützt wird aus dem Projekt „Mehr Licht ins Dunkel“ der Volkswagenstiftung. Es handelt sich dabei um ein Forschungs- und Stipendiaten-Programm an den Universitäten Bremen und Oldenburg sowie dem Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst, wo die beteiligten Wissenschaftler und Autoren über mehrere Monate gemeinsam leben und arbeiten. Weitere Forschungseinrichtungen sind beteiligt, im Falle von Kegels Buch das Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung in Horn-Lehe. Das Programm, das es offiziell seit 2014 gibt und das über drei Jahre laufen soll, wurde laut Mitorganisatorin und FMS-Kodirektorin Susan Gaines, die selbst Meeresforscherin und Autorin von Wissenschaftsromanen ist, im Jahr 2013 entwickelt.



Riesenschildkröten in der Charles-Darwin-Station auf den Galapagosinseln – auch dort hat Autor Bernhard Kegel einige Tage zum Recherzieren verbracht.

FOTO: JAN-UWE BÖNNEBUCHER

sie Initiativeschub hat sie bei Bernhard Kegel nachgefragt, ob er Interesse hätte, mitzuwirken und erster „FMS-Writer in Residence“ zu sein. Damit rante sie bei dem

es ein verstärktes Bedürfnis gebe, Dinge und Zusammenhänge zu erklären, die man nicht versteht, leitet Kegel unter anderem aus den sich ständig ausweitenden Isotopik- und

Institut wie das ZMT eine Investition in die Zukunft, sagt Andrea Duschner, die beim ZMT für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Wird doch über populärwissenschaftliche Veröffentlichungen oder Romane mit (natur-)wissenschaftlichen Themen ein deutlich breiteres Publikum erreicht, als das sonst für forschende Wissenschaftler möglich sei.

Der Aufenthalt auf den Galapagosinseln und das enge Zusammenleben mit den Forschern sei für ihn eine wichtige Erfahrung gewesen, sagt Kegel, auch weil diese sehr spezielle Inselwelt jenen ungewöhnlichen Ort seiner Romanhandlung erst möglich gemacht habe. Zwei Wochen konnte der Autor auf der Charles-Darwin-Station verbringen und mit dem kleinen Forschungsschiff „Queen Mabel“, das im Buch den gleichen Namen hat, mitfahren.

Zu den Teilnehmerinnen der Forschungsreise gehörte die australische Wissenschaftlerin Claire Raymond, die seit 2011 am ZMT über den Einfluss des Klimawandels anhand von Meeresströmungen auf Korallenriffe forscht und die Zusammenarbeit mit dem bekannten Schriftsteller in guter Erinnerung hat: „Es war sehr leicht, er war sehr interessiert an unserer Arbeit, aber auch zurückhaltend, um uns nicht zu stören.“ Die – wenn auch kurze – Zeit auf den Inseln und die einzigartige Tier- und Inselwelt aus nächster Nähe zu erleben, das war eine Erfahrung, die selbstverständlich den Beschreibungen in seinem Roman sehr zugutegekommen ist.

Bernhard Kegel hat nicht nur das Anliegen, in seinen Romanen spannende und schlüssige Geschichten zu entwickeln: „Es geht immer auch darum, Inhalte zu transportieren auf diese Art und Weise“, sagt der Autor. Das sei überhaupt erst sein Beweggrund gewesen, vor mehr als 20 Jahren mit dem Schreiben anzufangen, so Kegel. Damals habe er erkannt, dass „Bellstratik ein wunderbares Transportmedium für Geschichten aus der Wissenschaft ist“.

Deshalb habe er auch seinen dreimonatigen Aufenthalt 2013, die vier Monate 2015 am Hanse-Wissenschaftskolleg und seine zwei Reisen mit dem ZMT – eine davon nach Aquaba am Roten Meer, aus der ein weiteres Buch über Mikroben entstanden ist, die andere zu den Galapagosinseln – sehr genossen, so Kegel. Beide Reisen haben dem Schriftsteller ganz andere Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern geboten, die er sonst nicht gehabt hätte.

Rückkehr an die Ideenschmiede

Bernhard Kegel, ehemaliger Fellow von „Fiction meets Science“, liest im HWK aus Abgrund

BRITTA SUHREN

Bernhard Kegel war vor vier Jahren der erste Fellow im Bereich „Fiction meets Science“ am Hanse-Wissenschafts-Kolleg (HWK) Delmenhorst. Nun stellt er das fertige Buch genau dort vor.

Von seinen Aufenthalten am HWK versprach sich der promovierte Biologe und Autor von Sachbüchern sowie Wissenschaftsromanen einen interessanten Austausch mit anderen Wissenschaftlern, die sich zeitgleich in Delmenhorst aufhielten. Insgesamt arbeitete Kegel 2013 mehrere Monate am HWK.

In einem im Juni 2013 mit dem Delme Report geführten Interview sagte er über seine Arbeit am Institut: „Der Anfang eines neuen Buches ist eine schwierige Zeit. Da hilft es nicht, stundenlang am Schreibtisch zu sitzen. Da muss man auch mal spazieren gehen, den Kopf frei bekommen für Ideen. Dafür ist das HWK wunderbar.“ Des Weiteren



Bernhard Kegel kehrt am 3. März zurück an das HWK in Delmenhorst. Foto: Konczak

schätzte er die Nähe zu Bremen mit dem Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) und zu Bremer-

haven mit dem Alfred-Wegener-Institut (AWI).

Doch damit nicht genug, begleitete Kegel für mehrere

Wochen ein Forschungsteam auf den Galapagosinseln. Diese Expedition diente ihm als Grundlage für den nun vorliegenden dritten Roman über den Biologen Hermann Pauli Kegel schickt ihn und dessen Frau auf die Insel Santa Cruz, wo sie einen erholsamen Urlaub verbringen wollen. Doch mit der Ruhe ist es schnell vorbei – denn der Biologe Pauli begibt sich auf die Suche nach einer mysteriösen Haispezies und seine Frau, Leiterin einer Mordkommission, jagt skrupellosen Brandstiftern hinterher. Fesselnd und zugleich sachlich fundiert gewährt der Autor in seinem Wissenschaftsroman Einblicke in Faszination und Abgründe der biologischen Forschung. Der Roman erscheint am 28. Februar im Mareverlag.

■ Bernhard Kegel liest am Donnerstag, 2. März im Universum in Bremen und am Freitag, 3. März im HWK am Lehmkuhlenbusch ausgewählte Kapitel aus seinem neuen Roman „Abgrund“ vor. Der Eintritt zu beiden Lesungen ist frei; Beginn ist jeweils um 19 Uhr. Eine vorherige Anmeldung ist nicht möglich. Im Anschluss bleibt noch Zeit für Gespräche bei einem Glas Wein.

Einblicke in den „Abgrund“

Bernhard Kegel liest aus seinem Wissenschaftsroman

Aus seinem neuesten Roman „Abgrund“ liest der Bestsellerautor Bernhard Kegel im HWK. Er gewährt dabei Einblicke in die biologische Forschung.

Von Merlin Hinkelmann

DELMENHORST. Eine Insel, skrupellose Brandstifter und eine mysteriöse Haispezies: Einblicke in Faszination und Abgründe der biologischen Forschung gewährt der Bestsellerautor Bernhard Kegel in seinem neuesten Werk, dem Wissenschaftsroman „Abgrund“. Ob das Buch genauso „fesselnd und sachlich fundiert“ ist, wie es die Ankündigung verspricht, können die Delmenhorster am Freitag, 3. März, erfahren. Um 19 Uhr liest der Autor ausgewählte Kapitel aus dem Roman im Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK).

Der Biologe und Schriftsteller ist ehemaliger Writer in Residence am HWK. Eingeladen vom Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung, hat er im Rahmen



Lässt seine Zuhörer in den „Abgrund“ blicken: Bernhard Kegel liest im Hanse-Wissenschaftskolleg. FOTO: HWK/HEIDI MÜLLER-HEINICZ

des Projekts „Fiction meets Science“ mehrere Wochen ein Forschungsteam auf den Galapagosinseln begleitet. Die Expedition diente ihm als Grundlage für den neuen Roman, dessen erste Entwürfe er am HWK konzipierte.

In „Abgrund“ schickt Kegel seinen Protagonisten Hermann Pauli und dessen

Frau auf die Insel Santa Cruz, wo die beiden einen erholsamen Urlaub verbringen wollen. Doch mit der Ruhe ist es schnell vorbei, denn der Biologe Pauli begibt sich auf die Suche nach einer mysteriösen Haispezies, während seine Frau, Leiterin einer Mordkommission, skrupellosen Brandstiftern hinterherjagt.

Eindrücke einer Expedition

Bernhard Kegel liest aus einem Roman mit Delmenhorster Wurzeln

VON ANDREAS D. BECKER

Delmenhorst. „Abgrund“ heißt der neue Roman von Bernhard Kegel – und Teile davon entstanden in Delmenhorst. Kegel lebte als „Writer in Residence“ im Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), als er mit den Arbeiten an dem Buch begann. Nun kehrt er zurück an den Lehmkuhlenbusch. Am Freitag, 3. März, wird er aus seinem neuen Roman lesen und auch über die Zeit der Entstehung berichten.

Zum Inhalt von „Abgrund“: „So hatte sich Anne Dettlefsen den ersten gemeinsamen Urlaub nicht vorgestellt: Statt mit ihr die Sonne von Santa Cruz zu genießen, hat Hermann Pauli sich auf die Suche nach einem seltsamen Hai begeben, der selbst den Experten der örtlichen Charles-Darwin-Forschungsstation Rätsel aufgibt. Ist es möglich, dass die Lebensgemeinschaften im Meer sich rasant verändern?“, heißt es auf der Verlagshomepage über das Buch. Allerdings ist nicht nur ihr Mann in Sachen Meeresbiologie unterwegs, auch die Leiterin der Kieler Mordkommission „bekommt plötzlich zu tun, als vor der Insel Nacht für Nacht Schiffe in Flammen aufgehen“. „Fesselnd und zugleich sachlich fundiert gewährt

Bernhard Kegel in seinem neuesten Wissenschaftsroman Einblicke in Faszination und Abgründe der biologischen Forschung“, heißt es in der Ankündigung des HWK.

Auf Einladung des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenforschung begleitete Kegel, selbst Biologe, anlässlich des Projekts „Fiction Meets Science“ mehrere Wochen ein Forschungsteam auf den Galapagos-Inseln.



Bernhard Kegel.

FOTO: MÜLLER-HENICZ

Die Expedition diente ihm als Grundlage für seinen neuesten Roman, dessen erste Entwürfe er im HWK während seines Fellowships als „Writer in Residence“ konzipierte.

Die Lesung im Wissenschaftskolleg beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss an die Lesung soll auch noch Zeit für Gespräche bei einem Glas Wein sein.

Der Roman erscheint laut Ankündigung übrigens am Dienstag, 28. Februar, im Hamburger Mare-Verlag.